

Programm

3.

Profile-Konzert

So, 6. November 2011, 11.00 Uhr,  
Theater Duisburg, Opernfoyer



# Quintett-Matinee

**Johanna Reiß** Violine

**Mathias Feger** Viola

**Anja Schröder** Violoncello

**Francesco Savignano** Kontrabass

**Tobias Bredohl** Klavier

**Klavierquintette von Stefan Heucke und Hermann Goetz**

**duisburger  
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.



# Profile

Kammermusik mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.



Foto: Erhard Dauber

## Quintett-Matinee

**Johanna Reiß** Violine

**Mathias Feger** Viola

**Anja Schröder** Violoncello

**Francesco Savignano** Kontrabass

**Tobias Bredohl** Klavier

## **Programm**

**Stefan Heucke** (geb. 1959)

Quintett für Violine, Viola, Violoncello,  
Kontrabass und Klavier op. 25 (1995)

I. Sehr schnell, voll innerer Unruhe (attacca)

II. Sehr langsam, wie ein feierlicher Choral

III. Fließend bewegt (attacca)

IV. Sehr zart und entrückt – wild ausbrechend – wie zu Beginn

V. Lebhaft und leidenschaftlich bewegt (attacca)

VI. Ruhig, wie ein trauriger Ländler

VII. Langsam marschierend (attacca)

VIII. Vernichtend, in entfesselter Raserei

## **Pause**

**Hermann Goetz** (1840-1876)

Quintett für Violine, Viola, Violoncello,  
Kontrabass und Klavier c-Moll op. 16 (1874)

I. Andante sostenuto – Allegro con fuoco

II. Andante con moto

III. Allegro moderato (quasi Menuetto)

IV. Allegro vivace

# Quintett-Matinee

Vor fast einem Monat, am 7. Oktober 2011, erlebte das Oratorium „Nikolaus Groß“ von Stefan Heucke in der Duisburger Mercatorhalle seine Uraufführung. Im Mittelpunkt dieser eindrucksvollen Komposition steht der deutsche Widerstandskämpfer Nikolaus Groß (1898-1945), der sein Leben im Kampf gegen den Nationalsozialismus verlor. Für seine selbstlose Haltung und seine tiefe Religiosität wurde Nikolaus Groß am 7. Oktober 2001 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Er ist der erste und bisher einzige Selige des Bistums Essen. Das Oratorium entstand als Auftragswerk des Bistums Essen anlässlich des zehnten Jahrestags der Seligsprechung.

Zweifellos war es ein schwieriges Thema, dem sich Stefan Heucke mit seinem Oratorium gestellt hat, aber offensichtlich wagt der deutsche Komponist derartige Herausforderungen: Sein Musiktheater „Das Frauenorchester von Auschwitz“ fand 2006 bei der Uraufführung in Mönchengladbach starke Beachtung.

In der Quintett-Matinee ist es an der Zeit, Stefan Heucke von einer anderen Seite vorzustellen. Mit dem Quintett für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier op. 25 wenden sich die Interpreten den kammermusikalischen Werken dieses Komponisten zu. Die identische Besetzung lässt auf eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem „Forellen-Quintett“ von Franz Schubert schließen. Diese Vermutung stimmt, zumal die 1995 geschriebene, nun also sechzehn Jahre alte Komposition speziell für eine Aufführung im Schubert-Jahr 1997 (200. Geburtstag des Komponisten) geschrieben wurde.

Die Quintett-Matinee konfrontiert Heuckes Quintett mit einer Komposition des früh verstorbenen Romantikers Hermann Goetz (1840-1876). Die Gegenüberstellung erfolgt nicht zufällig, handelt es sich doch für eines der wenigen Werke in dieser Besetzung. Häufig wird beim Klavierquintett dem Tasteninstrument ein gewöhnliches Streichquartett (zwei Violinen, Viola und Violoncello) zur Seite gestellt. Wird jedoch auf die zweite Violine verzichtet und das Ensemble klanglich nach unten hin um den Kontrabass erweitert, ergeben sich ganz andere Möglichkeiten der Instrumentenbehandlung. Auch dieser Aspekt soll in den folgenden Ausführungen behandelt werden.

# Der Komponist Stefan Heucke



Der Komponist Stefan Heucke

Stefan Heucke wurde 1959 im baden-württembergischen Gaildorf geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er von 1978 bis 1986 an den Musikhochschulen in Stuttgart und Dortmund. Seine Klavierlehrer waren die Professoren Renate Werner und Arnulf von Arnim, Kompositionsunterricht hatte er bei Professor Gerhart Schäfer. Öffentliche Aufmerksamkeit fand Stefan Heucke 1985 mit seinen „Vier Orchesterstücken“ op. 5. Bei der Uraufführung leitete Matthias Kuntzsch das Saarländische Staatsorchester. Zahlreiche Aufführungen und Rundfunkproduktionen mit namhaften Solisten und

Orchestern im In- und Ausland schlossen sich an. Von 1989 bis 2002 hatte Stefan Heucke einen Lehrauftrag für Tonsatz an der Staatlichen Hochschule für Musik in Dortmund inne. 1990 erhielt er den Förderpreis der Stadt Dortmund für junge Künstler, 2002 gewann er den Publikumspreis beim Festival der Ruhr-Orchester „Windrose“. Zahlreiche Aufträge von Theatern, Orchestern, Ensembles, Stiftungen und Privatpersonen sowie zwei Stipendien der Werner Richard Dr. Carl Dörken-Stiftung (von 1996-1998 und von 2005-2006) ermöglichen Heucke eine Existenz als freischaffender Komponist. Seine Werke werden bei Schott Music International verlegt. Rundfunkmitschnitte und CD-Produktionen dokumentieren sein vielfältiges Schaffen auf Tonträgern.

Im März 2006 vollendete er sein zweites abendfüllendes Musiktheaterwerk „Das Frauenorchester von Auschwitz“, das im September 2006 im Theater Krefeld/Mönchengladbach uraufgeführt wurde. Im Herbst 2007 erhielt Heucke den Hans-Werner-Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. In der Saison 2010/11 wirkte Heucke als Composer-in-Residence bei den Niederrheinischen Symphonikern. Für dieses Orchester schrieb er seine IV. Symphonie „Concertante“ op. 59. Im Sommer 2011 vollendete er ein abend-

füllendes Oratorium über den Sel. Nikolaus Groß, ein Auftrag des Ruhrbistums Essen, das mit den Duisburger Philharmonikern am 7. Oktober 2011 in der Mercatorhalle Duisburg und am 9. Oktober 2011 in der Essener Philharmonie uraufgeführt wurde. Für die Saison 2013/14 ist die Produktion des Monodrams „Iokaste“ für Mezzosopran und Orchester geplant. Birgit Remmert wird das Werk im Frühjahr 2014 in Rotterdam singen.

Stefan Heucke lebt abwechselnd in Bochum und an der italienischen Riviera.

## Stefan Heuckes Klavierquintett op. 25



Franz Schubert, dessen Forellen-Quintett den Komponisten Stefan Heucke inspirierte

Als Stefan Heucke im Herbst des Jahres 1995 sein Klavierquintett op. 25 komponierte, plante er hiermit, dem berühmten „Forellen-Quintett“ von Franz Schubert ein Werk in identischer Besetzung zur Seite zu stellen. Folgerichtig fand auch die Dortmunder Uraufführung im Schubert-Jahr 1997 statt. Bereits Franz Schuberts „Forellen-Quintett“ ist eine ungewöhnliche Komposition. Werke mit einer derart optimistischen Aussage finden sich bei Schubert selten, und ungewöhnlich ist auch die Fünffzahl der Sätze.

Ungewöhnlich ist auch die Satzzahl des Klavierquintetts von Stefan Heucke. Dieses Werk – es hat eine Aufführungsdauer von acht Sätzen – besteht sogar aus acht Sätzen, die teilweise pausenlos ineinander übergehen. Der Zugang zu dieser zeitgenössischen Komposition wird erleichtert durch Stefan Heuckes Werkkommentar:

„Will man sich als Komponist mit einem großen Kollegen, der einem viel bedeutet, auseinandersetzen, liegt es nahe, sich Werke oder Werkteile dieses Komponisten vorzunehmen und sie zu transkribieren, zu bearbeiten oder wenigstens zu zitieren. Ich habe der Versuchung widerstanden, Schubert'sche Melodien oder Motive in irgendeiner Form aufzugreifen, um mir nichts von Schuberts Größe zu ‚borgen‘. Vielmehr nimmt das Stück eine Art Gegenposition zum ‚Forellen-Quintett‘ ein, das bekanntlich besonders Schuberts lebenszugewandte und heitere Seite verkörpert. Selten nur wird es von Melancholien eingedunkelt. Mein Stück nun bringt all die nächtlichen Seiten zur Sprache, die wir sonst aus Schuberts Musik kennen, und zwar teilweise

im Geist Schuberts, dabei aber immer in meiner persönlichen Sprache. Nur gelegentlich wird die Musik von hellen und sphärisch-entrückten Stellen erleuchtet. Die Titel der Sätze deuten den musikalischen und semantischen Inhalt sehr genau an. Sie sind eigentlich fast schon Kommentare dazu. Jeder der Sätze nimmt Ausgang von einem für Schubert typischen musikalischen Charakter, wie etwa dem Scherzo-, dem Ländler-, dem Trauermarsch- oder dem Liedcharakter. Diese musikalischen Charaktere bilden das Vorbild und gleichzeitig den Hintergrund, vor dem sich das musikalische Geschehen abspielt, ohne jemals Schubert wörtlich zu zitieren. Was mit den Charakteren dann allerdings geschieht, führt weit vom Schubert'schen Grundmodell weg, mitten in unsere Zeit hinein, deren Spannung sich zwischen den Polen von sehnsuchtsvollem Zurückträumen und brutal-gewalttätiger Realität ausdrückt.“

Sonntag, 13. November 2011, 19.00  
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

### **3. Kammerkonzert 2011/2012**

**Delian Quartett:**

**Adrian Pinzaru** Violine, **Andreas Moscho** Violine,  
**Aida-Carmen Soanea** Viola, **Romain Garioud** Violoncello  
**Bruno Ganz** Sprecher

**Joseph Haydn**

Streichquartett Es-Dur op. 33 Nr. 2 Hob. III: 38

**Johann Sebastian Bach**

Aus: „Die Kunst der Fuge“

**Henry Purcell**

Fantazias Nr. 6 und Nr. 10

**Dmitri Schostakowitsch**

Aus: Streichquartett Nr. 6 G-Dur op. 101

**Béla Bartók**

Aus: „Mikrokosmos“

**Joseph Haydn**

Aus: Streichquartett d-Moll op. 76 Nr. 2 Hob. III: 76

Texte von Joseph von Eichendorff, Peter Maiwald, Rainer Maria Rilke,  
Johann Wolfgang von Goethe, Clemens Brentano, Hermann Hesse  
und Hans Christian Andersen

# Der Komponist Hermann Goetz



Der Komponist Hermann Goetz

Hermann Goetz gehört zu den weniger bekannten Komponisten des 19. Jahrhunderts. In Erinnerung ist er vor allem als Schöpfer der köstlichen komischen Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ nach William Shakespeare. An der Ausarbeitung des Librettos hatte Goetz selbst mitgewirkt: Er gehörte zu den künstlerischen Mehrfachbegabungen. Der Komponist wurde zwölf Jahre nach Franz Schuberts Tod geboren, und mit dem älteren Meister verbindet ihn auch die kurze Lebenszeit: Hermann Goetz wurde nur 36 Jahre alt.

Hermann Goetz wurde am 7. Oktober 1840 in Königsberg geboren. Er stammte aus einer Kaufmannsfamilie, die sein musikalisches Talent bereits sehr früh förderte. Er erhielt Klavierunterricht bei dem bedeutenden Pädagogen Louis Köhler, begann in Königsberg aber zunächst ein Mathematik- und Physikstudium. Im Alter von zwanzig Jahren beschloss er dann, sich ausschließlich der Musik zuzuwenden. Er studierte am berühmten Sternschen Konservatorium in Berlin, wo Hans von Bülow sein Klavierlehrer war. Weil er keine Anstellung in Berlin oder Umgebung finden konnte, ließ er sich 1863 als Stadtorganist im schweizerischen Winterthur nieder. Auftritte als Pianist führten ihn bis nach Zürich und Basel. Die Organistentätigkeit musste Goetz jedoch schon 1872 aufgeben, weil die Lungenkrankheit, an der er zeitlebens zu leiden hatte, sich verschlimmerte. Er widmete sich seiner Unterrichtstätigkeit, außerdem schrieb er Musikkritiken für die „Neue Zürcher Zeitung“. Als Komponist bemühte er sich nun um die Vollendung seiner beiden großen Bühnenwerke. Die 1868 begonnene Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ erlebte 1874 in Mannheim ihre umjubelte Uraufführung, das ernste Gegenstück „Francesca da Rimini“ nach einer Episode aus Dantes „Göttlicher Komödie“ blieb unvollendet. Hermann Goetz starb am 3. Dezember 1876 in Hottingen bei Zürich. Ernst Frank, der bereits die Uraufführung der „Widerspenstigen Zähmung“ geleitet

hatte, vervollständigte die Oper „Francesca da Rimini“ und gab unter den Opuszahlen 14 bis 22 bisher ungedruckte Werke heraus.

Hermann Goetz hatte sich intensiv mit der Musik seiner Zeit beschäftigt. Er kannte die Musikdramen Richard Wagners, schlug in seinen Werken jedoch einen völlig anderen Weg ein und blieb eher den Vorbildern Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy verhaftet. Eine Komposition wie das Klavierkonzert B-Dur op. 18 beweist jedoch, dass Hermann Goetz sich wie Franz Liszt auch mit dem Problem der Vermischung von Einsätzigkeit und Mehrsätzigkeit beschäftigte. Die „Nenie“ aus dem Jahr 1874 diente wiederum der Schiller-Vertonung von Johannes Brahms als Vorbild. Einzelne Werke von Hermann Goetz, vor allem die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“, fanden im ausgehenden 19. Jahrhundert internationale Verbreitung. Längst ist es um den Komponisten stiller geworden, doch wer sich mit der Musik dieses Romantikers beschäftigt, entdeckt Werke von ganz bemerkenswertem Reiz und von hoher Qualität.

### **Das Klavierquintett c-Moll op. 16 von Hermann Goetz**

Hermann Goetz komponierte sein Klavierquintett c-Moll im Jahr 1874. Weil zu dieser Zeit die Arbeit an den Bühnenwerken im Vordergrund stand, erfolgte die Veröffentlichung mit der Opuszahl 16 erst nach dem Tod des Komponisten. „Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide“, lautet das Motto des Werkes. Es handelt sich um eine leidenschaftlich ernste Komposition, die somit ebenfalls im deutlichen Gegensatz zu Franz Schuberts „Forellen-Quintett“ steht. Zwar übernahm Hermann Goetz die Besetzung, doch ist die Instrumentenbehandlung eine ganz andere. Liebt Schubert es beispielsweise, die beiden Stimmen des Klavierparts parallel zu führen und hieraus den Diskant der Komposition zu bilden, so fällt bei Goetz neben dem brillanten Klavierpart die häufige Parallelführung von Violine und Viola sowie Violoncello und Kontrabass auf. Es handelt sich um eine konzentriert angelegte Komposition. Die Aufführung des viersätzigen Werkes dauert etwa 25 Minuten.

Im Klavierquintett von Hermann Goetz ist dem ersten Satz eine langsame Einleitung vorangestellt. Zunächst spielen die Streicher allein, dann übernimmt das Klavier die Führung. Leidenschaftlich-dramatischen Charakter besitzt

der schnelle Hauptteil, der in weiten Teilen von dem kompakten Hauptthema dominiert ist. Das gesangvolle Seitenthema besitzt eher episodische Bedeutung. Mit dem energischen Kopfsatz kontrastiert auf bezaubernde Weise der langsame zweite Satz. Es handelt sich um ein wundervoll romantisches Stimmungsgemälde, bei dem die kompakte Anlage stärker als sonst aufgegeben ist. Hier können einzelne Stimmen hervortreten, hier dominiert streckenweise das Prinzip von Melodie und Begleitung. Der kürzeste Teil der Komposition ist der deutliche Kontraste aufweisende dritte Satz (wieder in der Tonart c-Moll). Ist der Hauptteil vom kraftvollen Miteinander der Instrumente beherrscht, so entfaltet das Trio einen zauberhaften klanglichen Effekt. Wird das Thema des Violoncellos zunächst von den gezupften übrigen Streichern begleitet, so stellt sich bald ein Kanon zwischen Violoncello und Klavier ein. Sehr konzentriert gearbeitet ist das abschließende Finale, in dem sich vor allem bei einer Fugato-Episode die kunstvolle Verarbeitung zeigt. Und wie schon beim Kopfsatz bewahrheitet sich am Ende ein vorübergehender Dur-Umschlag nicht: Das Klavierquintett c-Moll op. 16 endet im ernstesten c-Moll.

Michael Tegethoff

# Stefan Heucke: Werkverzeichnis (Auswahl)

- Vier Orchesterstücke op. 5 (1983; UA 1985 in Saarbrücken)
- Variationen über ein Thema von Webern für Orchester op. 10 (1988; UA 1989 in Münster)
- Klaviertrio op. 11 (1989; UA 1994 in Recklinghausen)
- I. Symphonie für Soli, Chor und Orchester nach Worten der Bibel op. 12 (1990; UA 1991 in Dortmund)
- II. Symphonie für Tenor und Orchester nach Gedichten von August von Platen op. 19 (1993; UA 2000 in Witten)
- „Der selbstsüchtige Riese“, Märchen für Sprecher und Orchester nach Oscar Wilde op. 20 (1993/94; UA 1996 in Bochum, spanische Erstaufführung 2004 in Pamplona)
- Sonate für Bassklarinette und Klavier op. 23 (1995; UA 1996 in Leiden)
- Quintett für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier op. 25 (1995; UA 1997 in Dortmund)
- „Der Gesang aus der tiefsten Hölle“ Zyklus für Mezzosopran und Klavier nach Franz Kafka op. 26 (1996; UA 1996 in Dortmund; UA der Orchesterfassung 2002 in Solingen)
- „Die Ordnung der Erde“ Tanzoratorium nach dem Gilgamesch-Epos für Tänzer, Sänger und Orchester op. 30 (1996-1998; UA 2001 im Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen, Ballett Schindowski)
- Konzert für Bassklarinette und Orchester op. 33 (1999; UA 1999 in Lissabon)
- Vier Etüden und ein Epilog für großes Orchester op. 36 (1999/2000; UA 2001 in Cuxhaven)
- I. Sonate für Violine und Klavier op. 38 (2000; UA 2001 in Solingen)
- Konzert für Violoncello und Orchester op. 39 (2001; UA 2004 in Bochum)
- I. Kammer-sinfonie für Sprecher und 7 Instrumente nach einem Text von Elisabeth Langgässer op. 44 (Auftragswerk von Bettina und Peter Eichhoff, 2003; UA 2003 in Bochum)

- Metamorphosen eines Satzes von Franz Schubert für Streichquartett und großes Orchester op. 45 (Auftragswerk der Bergischen Symphoniker für das Artemis-Quartett, 2003/04; UA 2004 in Solingen)
- „Das Frauenorchester von Auschwitz“ op. 47, Musiktheater in drei Akten (2001-2006; UA 2006 in Mönchengladbach)
- „Heimat“ Sieben Skizzen und ein Epilog für Akkordeon und Klavier op. 49 (Auftragswerk der Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit Münster e.V., 2007; UA 2007 in Münster)
- II. Streichquartett op. 51 (Auftragswerk des Kulturbüros NRW Gütersloh für das Mandelring-Quartett, 2007; UA 2007 in Unna)
- „Sieben Lieder vom Tod“ op. 52 (Auftragswerk der Brahms-Gesellschaft Pörschach, 2007; UA 2008 in Antwerpen)
- Konzert für vier Celli, Klavier und Orchester op. 53 (Auftragswerk der Bergischen Symphoniker, 2008; UA 2009 Solingen)
- III. Symphonie „Sch'ma Jissra'él“ für Sopran, Chor und Orchester op. 54 nach Worten der Thora (Auftragswerk der Konzertgesellschaft Schwerte und des Oratorienchors Kamen; 2008/09; UA 2009 in Schwerte)
- „Pater noster – Unser Vater“ für Soli, Chor und Orchester op. 57, deutsche Textfassung von Norbert Lammert (Auftragswerk der Bochumer Symphoniker, 2009)
- II. Sonata per Violino e Pianoforte op. 58 (2009)
- IV. Symphonie „Concertante“ für großes Orchester op. 59 (2010)
- Skizzen, Ruinen, Adlerfittige – Zwölf Préludes für Klavier op. 61 (2010/11)
- „Nikolaus Groß“, Oratorium in vier Teilen für Soli, Chöre, Orchester und Orgel op. 62 (2010/11; UA am 7. Oktober 2011 in Duisburg)

# Die Mitwirkenden

**Johanna Reiß** (Violine), geboren 1980 in Norddeutschland, erhielt Geigenunterricht bei den beiden Konzertmeistern des NDR-Sinfonieorchesters Hamburg, Marietta Kratz-Peschke und Stefan Wagner. Ihr künstlerisches Instrumentalstudium absolvierte sie bei Professor Andreas Krecher an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Ein Masterstudiengang führte sie von 2004 bis 2006 zur Professorin Lucia Lin an das College of Fine Arts in Boston. Der Studiengang Konzertexamen an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf schloss sich an. Johanna Reiß besuchte Meisterkurse bei Künstlern wie Rainer Kussmaul, Christian Altenburger, Dimitri Sitkowitzky, Pamela Frank, Thomas Brandis und Mitgliedern des Muir Quartetts. Sie besitzt Kammermusikerfahrung und spielte im Landesjugendorchester Schleswig-Holstein, im Bundesjugendorchester und in der Deutschen Philharmonie. Weitere Erfahrung sammelte sie im European Union Youth Orchestra, im Orchester der Universität Boston und bei der Gustav-Mahler-Akademie in Bozen. Als Aushilfe spielte sie bei den Düsseldorfer Symphonikern, seit 2006 nimmt sie an Projekten der Deutschen Bachsolisten teil. Bei den Duisburger Philharmonikern gehört sie seit der Spielzeit 2008/2009 der Gruppe der ersten Violinen an.

**Mathias Feger** (Viola), in Lage/Lippe geboren, studierte nach erstem Instrumentalunterricht in den Fächern Klavier und Violine von 1991 bis 2000 bei dem Bratschisten Professor Jürgen Kussmaul in Düsseldorf. Als Mitglied des European Community Youth Orchestra spielte er unter den Dirigenten Vladimir Ashkenazy, Carlo Maria Giulini, Bernard Haitink und Mstislav Rostropovich; Kammerkonzerte führten ihn unter anderem mit Christoph Poppen, Anner Bylisma und Paul Gulda zusammen. Seine solistische Ausbildung rundete er in Meisterkursen bei Thomas Riebl, Serge Collot und Krzysztof Penderecki ab. Mathias Feger, Preisträger des IVG-Wettbewerbs Markneukirchen, ist seit 1997 Solobratscher der Duisburger Philharmoniker. Dort gehörte er auch dem Orchestervorstand an. Neben seiner Orchestertätigkeit spielt er in verschiedenen Ensembles der alten Musik wie „Musica Antiqua Köln“, „L'Archibudelli“ und „Lyriarte“. Diese Tätigkeit führte ihn ins europäische Ausland, in die USA und nach Südostasien.

**Anja Schröder** (Violoncello) studierte zunächst in München und danach in Freiburg bei Christoph Henkel, wo sie 1993 ihr Konzertexamen ablegte. 1992 war sie Preisträgerin beim Deutschen Hochschulwettbewerb in der Kategorie Duo für Violoncello und Klavier. Im gleichen Jahr erhielt sie auch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, um bei Lynn Harrell an der University of Southern California in den USA studieren zu können. Darüber hinaus war Anja Schröder Stipendiatin der Villa Musica. Sie war Mitglied diverser Kammerensembles wie dem Freiburger „ensemble aventure“ und wirkte bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit, auch im Bereich der Neuen Musik. Im kammermusikalischen Bereich engagiert sie sich seit geraumer Zeit insbesondere für die Werke von Komponistinnen und für die historische Aufführungspraxis. Anja Schröder ist seit 1994 Mitglied der Duisburger Philharmoniker.

**Francesco Savignano** (Kontrabass), in München geboren, studierte von 1986 bis 1991 Kontrabass bei Antonius Schröder an der Musikhochschule München. Nach dem Diplom im Jahr 1990 schloss er von 1991 bis 1994 ein Aufbaustudium bei Professor Christoph Schmidt in Mannheim an; Meisterkurse besuchte er unter anderem bei M. Bunya, D. McTier und F. Petracchi. Außerdem setzte schon während des Studiums eine regelmäßige Aushilfstätigkeit bei den Münchner Philharmonikern ein. Seit 1992 ist Francesco Savignano als Kontrabassist Mitglied der Duisburger Philharmoniker, wo er auch dem Orchestervorstand angehörte. Solistische Auftritte hatte er unter anderem beim Niederrheinischen Herbst 1999, bei den Duisburger Akzenten 2000 sowie im Sommer 2000 in Aix-en-Provence.

**Tobias Bredohl** (Klavier), 1974 in Münster geboren, erhielt im Alter von sieben Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Seit 1988 erhielt er Privatunterricht bei Professor Gregor Weichert, Kompositions- und Theorieunterricht nahm er bei Professor Harald Höfer. Seit 1994 studierte er in der Klavierklasse von Professor Gregor Weichert an der Hochschule für Musik Detmold, Abteilung Münster. 1999 legte er die künstlerische Reifeprüfung ab, 2003 folgte das Konzertexamen. Neben seiner Tätigkeit als Pianist arbeitet Tobias Bredohl als Kirchenmusiker und Chorleiter. Seit 2009 wirkt er als Dozent an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.

Seit 1995 gastiert Tobias Bredohl solistisch in ganz Europa. Mit namhaften Orchestern hatte er Auftritte im In- und Ausland. Beispielsweise musizierte er mit der Kammerphilharmonie Amadé und dem Staatsorchester Decin (Tschechien). Im Jahr 2000 war er zu Gast beim internationalen Sommerfestival im tschechischen Český Krumlov. Als Kammermusiker arbeitete er mit dem Streichquartett der Bochumer Symphoniker zusammen. Im Jahr 2002 hatte er die musikalische Leitung des Musicals „Emil“ am Hamburger Operettenhaus. Tobias Bredohl erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Von 1985 bis 1992 war er auf allen Ebenen des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ erfolgreich. 1994 erhielt er den zweiten Preis beim internationalen Klavierwettbewerb im tschechischen Karlsbad, 1997 war er Preisträger beim Internationalen Schubert-Wettbewerb Dortmund, und 1999 erhielt er den GWK-Förderpreis Musik. Der dritte Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb Premio F. Durante in Neapel (2000) und der zweite Preis beim Wartburg-Klavierwettbewerb in Eisenach (2003) runden die Liste seiner Auszeichnungen ab.

Donnerstag, 24. November 2011, 10.00 Uhr und 18.00 Uhr  
Theater Duisburg, Großer Saal

## **2. Erlebniskonzert**

### **Robert Schumanns Musik in neuem Licht**

**Duisburger Philharmoniker**  
**Tobias van de Locht Dirigent**

Wie entsteht eigentlich Musik?

Noch bevor Musiker überhaupt anfangen können zu spielen, muss sich jemand Gedanken darüber machen: der Komponist. Robert Schumann hat vor fast 200 Jahren Musik für Klavier geschrieben. Schülerinnen und Schüler in der heutigen Zeit haben diese Musik weitergeträumt und für Orchester bearbeitet. Wie Musik entsteht, sich weiterentwickelt und durch die Bearbeitung verändert wird, erleben nicht nur junge Zuhörer in diesem Konzert hautnah.

Ein erstaunliches Erlebniskonzert für Menschen ab 9 Jahren.

Nicht vergessen:  
4. Profile-Konzert 2011/2012  
Sonntag, 11. Dezember 2011, 11.00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

# The Sound of the Trumpet

**Carol Wilson** Sopran

**Günes Gürle** Bass

**Concertino Piccolino:**

**Roger Zacks** Trompete

**Florian Geldsetzer** Violine

**Johannes Heidt** Violine

**Catherine Ingenhoff** Viola

**Wolfgang Schindler** Violoncello

**Christof Weinig** Kontrabass

**Melanie Geldsetzer** Cembalo

**Kirsten Kadereit-Weschta** Oboe

Blitzblanker Trompetensound und pointiertes Ensemblespiel machen das Barockprogramm der Duisburger Philharmoniker alljährlich zum Highlight im vorweihnachtlichen Konzertreigen.



Foto: Erhard Dauber